

Regierung gegangen, aber nicht aus Mißtrauen gegen dieselbe, sondern aus Furcht, dem Lande etwas Allzu- drückendes aufbürden zu lassen. Er hat dadurch die verkehrte Ansicht beseitigt, daß jede Opposition gegen die Regierung Feindschaft gegen dieselbe sei, und dadurch die Vertretung wieder eine bedeutende Strecke aus jenem unglückseligen Zustande herausgeführt, in welchem ein Theil derselben die Opposition quod minime gegen, der andere die Acclamation à tout prix für Alles, was von der Regierung verlangt wird, zu seinem Princip macht. Die Bedürfnisse, welche die Regierung zu decken hat, werden auch ohne Bewilligung der Steuervorlagen nicht ungedeckt bleiben. Für den schlimmsten Fall ist unserem König die Macht von Gott gegeben, zu erklären: sic jubeo (so will ich es). — Während bei uns das Parlement zu Ende ging, hat es in England und Spanien begonnen. — Rußland beschäftigt sich mit seinen Eisenbahnen, Oesterreich mit der Reise seines jungen Kaiserpaars nach Ungarn, Dänemark mit der Neubildung seines Ministeriums, die Schweiz mit dem Fürstenthum Neuenburg, Sardinien mit der Verlegung des Kriegshafens von Scrua nach Spezzia. Die Kaiserin, Mutter von Rußland, wird am 6. Juni in Berlin eintreffen; dem Kaiser von Rußland ist ein Sohn geboren worden; sein Bruder Constantin geht von Frankreich nach England; die Neuenburger Angelegenheit ist ihrer Erledigung nahe. Nicht soweit ist es mit der Holstein-Lauenburgischen Frage. Diese wird wohl vor den Bund gebracht werden müssen, da in Kopenhagen keine Aussicht auf ein der deutschen Sache günstiges Ministerium vorhanden ist. Es hat dort noch die Demokratie die Oberhand über die Aristokratie, welche allein dem Lande wieder zu einer bessern Stellung verhelfen kann, doch dürfte die Demokratie auch in Dänemark bald am Ende ihrer Trümpfe sein.

(S. C.)

### Zeitereignisse.

Ihre Maj. die Königin ist zu einem Besuch des sächsischen Hofes am 12. nach Dresden gereist.

Prinz Napoleon wurde bei seiner Ankunft in Berlin auf dem Perron des Bahnhofs vom Prinzen Georg, der Generalität und dem Offizier-Corps empfangen, auch machte eine Compagnie vom 2. Garderegiment als Ehrenwache die Honneurs. Se.

Maj. der König hatte befohlen, seinem hohen Gast zu Ehren im Schloß die Gemächer Friedrich Wilhelms II. zum Empfang desselben in Bereitschaft zu setzen, dieselben, in welchen Napoleon I. 1806 residirte.

Der König hat dem Prinzen Napoleon den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Es ist auch die preussische Regierung mit dem Gesandten Perstens in Paris, Ferul-Khan, in Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages eingetreten. Dieselben sind der „Zeit“ nach gegenwärtig so weit vorgerückt, daß die preuß. Regierung die Zollvereins-Staaten eingeladen hat, sich diesem Handelsvertrage anzuschließen.

Die „D. A. Z.“ theilt den Brief Sr. Maj. des Königs mit, durch welchen er der Frau v. Hinkeldey die Gewährung ihres Begnadigungs-Gesuchs für Herrn v. Rochow verkündet; derselbe, Potsdam vom 20. März, lautet: „Sie haben, meine theure gnädige Frau, dem verehrten unvergeßlichen Namen Ihres seligen Gemahls einen neuen, seiner würdigen Glanz zugebracht, indem Sie an seinem Todestage um die Begnadigung Dessen bei mir gebeten haben, durch dessen Hand Ihnen, Ihren Kindern, dem preuß. Adel, den echten Patrioten und meinem eigenen Herzen eine unheilbare Wunde geschlagen worden ist. Es giebt einen Schmerz, gnädige Frau, der nach meinem Gefühl nur durch Erhörnung auch sehr kühner Bitten zu ehren ist. Wer Ihren seligen Mann gekannt hat, wie ich das Glück habe, der wird es vollkommen begreifen, daß Sie in seinem Geist und Sinn, aus Liebe und Treue zu ihm, an diesem 10. März, sowie Sie es gethan, gebeten haben, und der wird mich verstehen, wenn ich, um Sie und sein Andenken zu ehren, zu schwach bin, um dieser Bitte zu widerstehen, trotz aller wichtigen Bedenken, die sich Dem entgegenstemmen. Herr v. Rochow ist seit heute frei, wenn auch von meinen Residenzen und Postlagern verwiesen. Er ist frei durch Sie allein und weiß das auf meinen Befehl. Sollten die Kohlen, die Ihre Hochherzigkeit auf sein Haupt sammelt, ihm brennender als seine Haft sein, so ist dies weder Ihre noch meine Schuld. Er kann, wenn er es vermag, des Trostes, gnädige Frau, den Sie wörtlich für ihn erbeten haben, wieder genießen, des Trostes der Wiedervereinigung mit Weib und Kind. Möge er erkennen, welch durch und durch treues, seiner Pflicht, seiner Ehre, seinem König und